Die Beauftragte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern für Hörfunk und Fernsehen beim Bayerischen Rundfunk

Kirchenrätin Melitta Müller-Hansen

Evangelischer Gottesdienst
15.11.2026 10-11 Uhr
Aus der Stadtkirche in Kitzingen Live im BR Fernsehen
Was ist gerecht?

Mitwirkende
Liturgie und Predigt: Dekanin Kerstin Baderschneider, Pfarrer Alexander Brandl
Sprecher: Dieter Brückner
Bläser Junges Blech Ralf Tochtermann
Sologesang: Julia Gilfert
Elektronische Orgel Martin Blaufelder

Begrüßung Fernsehgemeinde
Der November ist nicht gerade mein Lieblingsmonat. Das Graue, der Nebel. Tage, die kürzer werden. Und der November hat Schweres im Gepäck. Allerheiligen. Ewigkeitssonntag. Volkstrauertag. Das kann schon aufs Gemüt schlagen. Jetzt feiern wir gemeinsam Gottesdienst. Rücken eine Weile zusammen. Sind verbunden. Beten, singen und hoffen. Schön, dass Sie mitfeiern – zusammen mit uns hier in der Stadtkirche Kitzingen in Unterfranken. Auf Liedblatt punkt online finden Sie alle Lieder und Gebete.

Musik mit Titel: Vorspiel „Sonne der Gerechtigkeit“
Reinhard Gramm (*1961) © Verband evang. Posaunenchöre in Bayern, Nürnberg

Eröffnung und Hinführung
Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Der Herr sei mit euch.
Und mit deinem Geiste

Wir werden uns einmal verantworten müssen, liebe Gemeinde.
Das sagt die Bibel.
Einmal werden wir vor Gott stehen und Gott wird mit uns auf unser Leben schauen.
Früher wurde den Leuten damit Angst eingejagt. Ich hab’ da richtig ein Bild vor Augen. Das kleine Menschlein vor einem großen Richterstuhl. Wer kann da schon bestehen?
Für mich steckt in dieser Vorstellung ein Trost. Und zwar für Menschen, die sich nach Gerechtigkeit sehnen. Danach, endlich gesehen zu werden als Mensch mit Würde - weil sie das in dieser Welt so nicht erleben. Es ist für mich ein Einspruch gegen alles Achselzucken.
Es ist nicht egal, was wir Menschen treiben. Es ist nicht egal, was wir sagen und tun.
Es ist auch nicht egal, was wir durch andere erleiden. Gott ist es nicht egal.
Gott schafft Gerechtigkeit. Wie? Ich glaube, indem er uns schon jetzt neu ausrichtet auf seinen Weg der Liebe.
Das feiern wir heute. Hier in der Kirche und mit Ihnen zu Hause. Die Sonne der Gerechtigkeit gehe über uns auf.

Gemeindelied: EG 262 Sonne der Gerechtigkeit, Strophen, 1.3.4.6
1. Sonne der Gerechtigkeit,
gehe auf zu unsrer Zeit;

brich in deiner Kirche an,
dass die Welt es sehen kann.
Erbarm dich, Herr.

3. Schaue die Zertrennung an,
der sonst niemand wehren kann;
sammle, großer Menschenhirt,
alles, was sich hat verirrt.
Erbarm dich, Herr.

4. Tu der Völker Türen auf;
deines Himmelreiches Lauf
hemme keine List noch Macht.
Schaffe Licht in dunkler Nacht.
Erbarm dich, Herr.

6. Lass uns deine Herrlichkeit
sehen auch in dieser Zeit
und mit unsrer kleinen Kraft
suchen, was den Frieden schafft.
Erbarm dich, Herr.

Eingangsgebet
So sind wir hier, vor dir, Gott.
Und es ist gar nicht einfach, ganz da zu sein, in deiner Gegenwart zu sein.
Wir tragen in uns Sehnsucht. Verwundungen. Dankbarkeit. Fragen.
Du weißt es ja.
So vertrauen wir uns dir an.
Lass uns spüren, dass du da bist.
Deine heilsame Gegenwart.
Hilf uns loslassen, was uns bindet.
Vergib uns, wo wir schuldig geworden sind.
Erfülle uns mit Frieden und Hoffnung.
Birg uns in deiner Liebe. Jetzt. In diesem Augenblick. Amen

Introitus EG 788 (Psalm 126), Sologesang
Leitvers. Wir warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde,
nach seiner Verheißung,
in denen Gerechtigkeit wohnt.
1. Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.
2. Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Rühmens sein.
3. Die mit Tränen säen, *
werden mit Freuden ernten.
4. Sie gehen hin und weinen +A und tragen edlen Samen
und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.
5. Ehre sei dem Vater und dem Sohn *
und dem Heiligen Geist,
6. wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

Leitvers. Wir warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde,
nach seiner Verheißung,
in denen Gerechtigkeit wohnt.

Kyrie mit Kyrieruf: 178.12
Figur1: Zu Herzen nehmen
Gott, wir sehnen uns nach Leichtigkeit und spüren manchmal eine bleierne Schwere. Die Welt steht Kopf, manchmal auch unsere eigene kleine Welt. Manches wirkt unlösbar und macht hilflos. Was wir uns zu Herzen nehmen, bringen wir dir.
Kyrie, Kyrie eleison.
Kyrie, Kyrie eleison.

Figur2: ratlos sein
Gott, wie oft wünschen wir uns Antworten, würden gern begreifen, warum etwas geschehen ist und können es nicht. Was uns ratlos macht, bringen wir dir.
Kyrie, Kyrie eleison.
Kyrie, Kyrie eleison.

Figur3: von wo kommt mir Hilfe
Gott, vieles treibt uns um. Wir fühlen uns wie getrieben von Ansprüchen und Informationen, die auf uns einströmen. Unsere Bitte um Hilfe und Kraft bringen wir dir.
Kyrie, Kyrie eleison.
Kyrie, Kyrie eleison.

Lied An dunklen kalten Tagen, Strophen 1.2.4 Solo
1. An dunklen, kalten Tagen beschleicht uns banges Fragen: Was wird wohl morgen sein? Gott
kommt und schafft die Wende, macht Angst und Furcht ein Ende und lässt uns Menschen nicht
allein.

2. Voll Sorgen sind die Zeiten, voll Krieg, Gewalt und Streiten, wer weiß, was kommen mag? Gott kommt, verscheucht die Schatten, die uns geängstigt hatten. Sein Licht geht auf zum neuen Tag.

4. Was wir zutiefst ersehnen, dass Menschen sich versöhnen, scheint unerreichbar fern. Gott kommt, will Frieden schenken, die Welt zum Guten lenken, und dann bricht an das Reich des Herrn.

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die christliche Gemeinde in Rom (Römer 14,1-19 i.A.)
Die unsicher sind in ihrem Vertrauen, nehmt in eure Mitte, damit es nicht zu Auseinandersetzungen über unterschiedliche Vorstellungen kommt. Die einen vertrauen darauf, alles essen zu können, die Unsicheren aber essen nur Gemüse. Wer isst, sollte die, die nicht essen, nicht verurteilen und wer nicht isst, sollte die, die essen, nicht verurteilen, denn Gott hat sie angenommen. ….
Niemand von uns lebt für sich selbst, niemand stirbt für sich selbst. Leben wir, so gehört unser Leben dem Ewigen. Sterben wir, so gehört unser Sterben dem Ewigen. Ob wir leben oder sterben, wir gehören zum Ewigen. Denn Christus ist gestorben und lebendig geworden, damit sich Gottes Macht über Tote und Lebende erweise. Du, warum urteilst du über deine Schwester? Oder du – warum verachtest du deinen Bruder? Wir alle werden einmal vor den

Richterstuhl Gottes treten müssen. Denn es ist geschrieben: So wahr ich lebe, spricht der Ewige: Jedes Knie wird sich vor mir beugen und jede Zunge wird Gott preisen.
Also wird jede und jeder von uns Rechenschaft über das eigene Leben vor Gott ablegen müssen. Wir sollten damit aufhören, uns gegenseitig zu verurteilen. Nehmt euch vielmehr vor, euch dem Bruder nicht in den Weg zu legen, die Schwester nicht zu Fall zu bringen.
Nicht Essen und Trinken machen Gottes Welt aus, sondern Gerechtigkeit, Frieden und Freude – bewirkt durch die heilige Geistkraft. Darum sollten wir uns für den Frieden einsetzen und für das, was unser Miteinander fördert.

Musik Lord I Lift Your Name on High
Friedrich Veil (*1984)
Melodie: Rick Founds (*1954)
Musik und Text: Rick Doyle Founds. © Universal Music - Brentwood Benson Publ. / Universal Music Publishing

Glaubensbekenntnis
Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.
Amen.

Gemeindelied: KAA 064, Strophen 1.2.4
1.Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen,
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.
Dein Reich in Klarheit und Frieden,
Leben in Wahrheit und Recht.
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

2.Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen,
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.
Dein Reich des Lichts und der Liebe

lebt und geschieht unter uns.
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

4.Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen,
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.
Sehn wir in uns einen Anfang,
endlos vollende dein Reich!
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

Lesung aus dem Evangelium nach Lukas 16, 1-9
Jesus sprach aber auch zu den Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter; der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere ihm seinen Besitz. Und er ließ ihn rufen und sprach zu ihm: Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung; denn du kannst hinfort nicht Verwalter sein.
Da sprach der Verwalter bei sich selbst: Was soll ich tun? Mein Herr nimmt mir das Amt; graben kann ich nicht, auch schäme ich mich zu betteln. Ich weiß, was ich tun will, damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich von dem Amt abgesetzt werde. Und er rief zu sich die Schuldner seines Herrn, einen jeden für sich, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Der sprach: Hundert Fass Öl. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich hin und schreib flugs fünfzig. Danach sprach er zu dem zweiten: Du aber, wie viel bist du schuldig? Der sprach: Hundert Sack Weizen. Er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig.
Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts. Und ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn es zu Ende geht, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.
Ehre sei dir, Herr.
Lob sei dir, Christus

Predigt Teil 1
So eine Ungerechtigkeit! Da arbeitet jemand nicht korrekt, der Vorwurf der Untreue steht im Raum. Jetzt soll er zur Rechenschaft gezogen werden. Und was macht er? Statt, dass er seine Buchführung transparent macht, will er nur seine Haut retten. Lässt Schuldscheine fälschen, um sich anzubiedern. Verschenkt die finanziellen Ansprüche seines Chefs und fügt ihm damit erheblich wirtschaftlichen Schaden zu.
Die Schuldscheine dokumentieren ja, dass ein Vertrag geschlossen wurde. Leute sind Verpflichtungen eingegangen und müssen sie einhalten. So steht es in der Vereinbarung. Und nun wird das Recht ausgehebelt. Und dabei geht es um enorme Summen.
Ich kann absolut nicht verstehen, dass Jesus so ein Verhalten billigt. Ja, er stellt das im Gleichnis sogar als Vorbild hin. Das finde ich in hohem Maße ungerecht gegenüber denen, die Recht und Ordnung einhalten. Und sich darauf verlassen, dass das gilt. Für jeden.

Ich finde den ungerechten Verwalter ja großartig. Ich meine nicht so sehr das, was er tut. Großartig finde ich, dass Jesus uns diese Geschichte überhaupt erzählt. Sie ist schwierig, sperrig, sie widerspricht meiner Vorstellung von Gerechtigkeit. Und das finde ich super. Warum? In der Psychotherapie gibt's ein Vorgehen, das heißt "paradoxe Intervention". Wenn sich jemand gedanklich im Kreis dreht und da nicht mehr rauskommt, dann hilft manchmal, im übertragenen Sinne, "a gscheide Watschn". Eine Irritation. Etwas völlig Widersinniges, damit die Person aus dem Gedankenkarussell geschmissen wird.
Macht Jesus das mit uns, wie ein Therapeut? Ich habe schon das Gefühl, er erschüttert mit dem Gleichnis unser hübsch zurechtgezimmertes moralisches Weltbild. Meine Vorstellung

davon, was ein guter Mensch macht und was nicht. Wahrscheinlich ahnt Jesus: Wenn ein Mensch zu lang im eigenen Saft schmort, in der eigenen Überzeugung und Meinung, wird aus seinem Sinn für Gerechtigkeit irgendwann eher: Selbstgerechtigkeit. Und da wirft uns Jesus dieses Gleichnis hin. Er fällt dem Rad in die Speichen. Er macht es uns schwer. Ich muss mich fragen: Entspricht das, was ich gerecht finde, am Ende auch Gottes Gerechtigkeit?

Leitvers Introitus gespielt auf Orgel ohne Gesang (in Varianten)

Predigt Teil 2

Mich macht dieses Gleichnis wütend. Warum eigentlich, habe ich mich gefragt. Und bin zum Schluss gekommen: Weil Gerechtigkeit für mich ein hoher Wert ist.
Nicht alle Menschen haben dieselben Chancen in unserer Welt. Manche kommen durch mit alternativen Fakten, wecken Zukunftsängste und Neid. Zetteln Kriege an, die ihnen wirtschaftliche Vorteile verschaffen und tausende Menschen das Leben kosten.
Andere leiden darunter, benachteiligt zu werden. Unter Verletzungen, die ihnen zugefügt wurden, und die sie ein Leben lang nicht mehr loswerden. Manche sehnen sich danach, endlich einmal gesehen zu werden. So, wie sie wirklich sind und mit dem, was sie alles für andere tun oder warum sie so geworden sind wie sie sind. Und manche scheren sich um nichts. Egoismus als Gift im Zusammenleben.
Bitte nicht Schwamm drüber. Bitte nicht „so ist es halt“. Rechenschaft ablegen müssen, das ist die Perspektive dieses Sonntags. Ausgleichende Gerechtigkeit. Vor Gott stehen, wo alles offenbar wird. Das Gute und Böse, das Bemühen und das Achselzucken, die Gewalt, der Hass, die Liebe, die Empathie.
Für alle, die einen ausgeprägten Sinn für Fairness und Gerechtigkeit haben, muss die Geschichte vom untreuen Verwalter ein Anstoß sein. Zumindest, wenn man sie aus der Perspektive des reichen Mannes liest, der um einen Teil seines Geldes gebracht wird.

Da ist ein Fehler in der Bibelgeschichte. Der Fehler steckt im Titel, den man ihr irgendwann gegeben hat: Das Gleichnis vom ungerechten Verwalter. Genau genommen ist das kein Gleichnis. Es ist eine Parabel. Manchmal spricht Jesus in Gleichnissen, manchmal in Parabeln. Der Unterschied: Bei einem Gleichnis erzählt er eine Geschichte und dann überträgt er das Ganze. Aufs Leben. Oder aufs Reich Gottes. Bei einer Parabel bleibt die Auflösung offen. Was heißt das jetzt für mein Leben? Diese Frage bleibt stehen. Der ungerechte Verwalter ist eine Parabel. Das klingt wie ein Detail. Ich finde es wichtig. Man muss in die Tiefe gehen. Als wollte Jesus uns mitgeben: Denkt nicht, ihr wüsstet die Antwort. Glaubt nicht, ihr hättet alles verstanden. Werdet nicht denkfaul. Fragt. Sucht.
Entscheidend ist für mich, bei allem Suchen und Fragen: Da ist und bleibt eine Lücke. Eine Lücke zwischen meiner menschlichen Vorstellung von dem, was gerecht ist, und der letztgültigen göttlichen Gerechtigkeit. Aber ist das schlimm?

Die Theologin Luise Schottroff bringt in ihrer Bibelauslegung eine überraschende Perspektive ein. Sie fragt: Welche Situation hatte Jesus vor Augen, als er die Geschichte erzählt? Wie war das damals mit den Schulden und dem Schuldenerlass?
Die Schuldner in der Geschichte schulden dem reichen Mann enorme Summen. Hundert Fass Öl, das sind ungefähr 3650 Liter. Und hundert Sack Weizen, ungefähr 550 Zentner. Hier geht es also nicht um arme Familien, die Waren auf Kredit kaufen müssen und dadurch immer tiefer in die Schuldenfalle geraten. Hier geht es um die Geschäftswelt. Um ein System, das den reichen Großgrundbesitzern ermöglichte, immer reicher zu werden und aus der Verschuldung anderer Profit zu ziehen.
Die Schuldner in der Geschichte sind verschuldete Kleinbauern, die Land gepachtet hatten. Sie mussten den Großteil der Ernte abgeben. Die Großgrundbesitzer konnten den Pachtzins

bestimmen, das war damals geltendes Recht. Kam ein Dürrejahr, wurde es eng. Dann konnten die Kleinbauern den Forderungen des Großgrundbesitzers nicht mehr nachkommen. Dann waren sie gezwungen, ihre Kinder als Sklaven anzubieten oder sie verloren alles und wurden bettelarm.
Der reiche Mann hat die Geschäftsführung dem Verwalter übergeben und hat ihn mit weitgehenden Befugnissen ausgestattet. Der Verwalter hat völlige Handlungsfreiheit, auch darin, in welcher Höhe er die Zinsen ansetzt. Aus ökonomischer Sicht vergreift sich der Verwalter durch den Schuldenerlass an den Eigentumsrechten des reichen Mannes. Ihm entgeht dadurch ein Ertrag von mehr als drei Jahresernten.
Für die überschuldeten Pächter allerdings ist der Schuldenerlass eine lebenswichtige Erleichterung. Er beendet ihre Ausbeutung und Not.
Jesus lobt den untreuen Verwalter, weil er Spielräume nutzt, um sich für das Lebensrecht derer einzusetzen, die an dieser Welt und ihren Strukturen leiden. Die Gastfreundschaft, die er damit zu finden erhofft, ist also eine Solidargemeinschaft, die jeden einzelnen trägt.

Ja, das gibt der ganzen Geschichte eine andere Richtung. Wir sollten uns für den Frieden einsetzen und für das, was unser Miteinander fördert sagt Paulus. Das braucht Phantasie! Der Verwalter nutzt sie.

Leitvers Introitus auf Orgel (in Varianten)

Predigt Teil 3
Mammon. Ein sehr interessantes Wort taucht in dieser Geschichte auf. Es hat dieselbe Wortwurzel wie das Wort Amen. Es bedeutet vertrauen, trauen. Zur Zeit des Neuen Testaments und bis heut bedeutet Mammon aber Besitz und Vermögen. Das eigene Vermögen, materielle Dinge oder eigene Leistung sichern ein gelingendes Leben- darauf haben Menschen immer schon gesetzt! Unabhängig sein von der Hilfe anderer, niemandem etwas schuldig bleiben müssen! Deshalb schämt sich jeder so, wenn er materiell in Not ist, am Monatsende das Konto überzieht. Wenn er nicht mehr so leistungsfähig ist, oder gar angewiesen auf andere. Die Geschichte aus der Geschäftswelt wird zum Beispiel für die Gerechtigkeit Gottes, die einer ganz anderen Logik folgt. Die Kinder des Lichts, also wir, Menschen, die sich an Jesus orientieren, sollen der Logik der Gerechtigkeit Gottes folgen: Einen Blick haben für die Not. Solidarität mit den Schwachen. Ein Leben in Verantwortung vor Gott führen.

Ich frage mich: Krieg ich das hin als Einzelner? Wenn das System, in dem ich lebe, ungerecht ist, wie gerecht kann ich da überhaupt handeln? Bei Kindern ist es ja oft so: Gerecht ist, wenn jedes Kuchenstück gleich groß ist. Bei mir daheim war das als Kind anders. Da durfte ich mir gern ein bisschen mehr vom Braten nehmen. Warum? Meine zwei großen Schwestern sind sowieso beim Grünkernbratling geblieben. Sie sind Vegetarierinnen. Und da habe ich was verstanden. Gerecht muss nicht heißen: Für jeden genau dasselbe. Es kann heißen: jedem das, was er oder sie braucht. Gerecht waren nicht die gleichgroßen Portionen. Gerecht waren meine Eltern, weil sie uns gegeben haben, was gerade richtig für uns war. Sie haben versucht, im Kleinen ein gerechtes System zu schaffen.
Ich glaube, einen Menschen zu sehen, ihm gerecht zu werden. Da beginnt Gerechtigkeit. Wo Leben sich entfalten kann, entsteht eine gerechte Welt. Wo ich Herr oder Frau bin über mein gottgeschenktes Leben. Und wo wir verbunden sind, in gegenseitiger Anerkennung und Solidarität. Für mich ist das der Kern beim ungerechten Verwalter. Die Fragen “Was ist gerecht?” stellt sich nicht mehr. “Was dient dem Leben?” Das steht im Mittelpunkt.

Darum ist es so ekelhaft, so zynisch, so pseudo-gerecht, was da über dem Eingangstor des KZ Buchenwald steht: Jedem das seine. Die perfide Logik: Wenn man dich entmenschlicht, steht dir gar nichts mehr zu, nur noch der Tod.

In der Bibel heißt es immer wieder: Gott ist gerecht UND gnädig. Meine Vorstellung ist ja: Wer Gerechtigkeit liebt, nimmt es penibel genau. Und wer gnädig ist, drückt ein Auge zu. Ein Gegensatz. Die Erkenntnis der Bibel ist, dass bei Gott beides zusammengeht. Was ich mich dann aber frage: Vergibt ein gerechter und gnädiger Gott auch den Menschen, die das da hingeschrieben haben über das Tor in Buchenwald? Den Mördern unter unseren Vorfahren? Den Mördern und Kriegstreibern von heute? Ich tu mich sehr schwer damit. Zugleich hoffe ich tief in mir drin, dass Gott genau das tut. Nicht einfach so. Der Mensch muss Rechenschaft ablegen. Seinen Taten ins Auge sehen. Auch für uns Christinnen und Christen steckt darin ein Auftrag. Ohne etwas zu rechtfertigen, ohne etwas zu relativieren: diesen Menschen Gottes Gnade anvertrauen, im Gebet – vielleicht kann ich das. Und Gott in den Ohren liegen für alle, die zum Opfer werden und geworden sind. Was ist gerecht?

Was ist gerecht? Diese Frage treibt auch Julia Gilfert um, seit sie auf ein dunkles Kapitel ihrer Familiengeschichte gestoßen ist.

Statement Was für eine Gerechtigkeit gibt es für Opfer von Gewalt?
Im Alter von 18 Jahren träumte ich das erste Mal von ihm, von dem Mann, von dem ich nur ein Schwarzweißbild kannte, und der mein Großvater war. Gewesen wäre, wenn er älter als 32 Jahre geworden wäre. Wenn er nicht in die Fänge der Nationalsozialisten geraten wäre. Wenn ihn nicht sein eigener Schwager, ein SS-Hauptsturmführer, nach einem nervlichen Zusammenbruch in eine Nervenheilanstalt hätte bringen lassen, aus der er nie wieder zurückkehren sollte.
Ich habe immer häufiger geträumt von diesem Mann, der mein Großvater gewesen wäre und von dem ich damals nur wusste, dass er Dirigent gewesen und jung verstorben war.
Ich war tief beunruhigt. Da stimmte etwas nicht. Warum wusste niemand etwas über ihn? Warum hatte man Jahrzehnte lang nicht über ihn gesprochen? Ja, warum hatte man einen Menschen regelrecht totgeschwiegen?
Ich habe angefangen zu recherchieren. Und am Ende meiner Recherchen einen Stolperstein vor seinem Geburtshaus verlegen lassen:
Hier geboren: Walter Frick, geb. 1908, eingeliefert 1941 von seinem Schwager, SS-Totenkopfstandarte, Nervenheilanstalt Bernau; tot 7.8.1941.
Mein Großvater Walter Frick hat seinen Namen zurück. Aber ist das schon Gerechtigkeit?
Mit meinen Fragen und meinen Recherchen hat in unserer Familie ein Aufarbeitungsprozess begonnen. Und am Ende hat mir mein Vater gesagt: Durch dich habe ich auf meine alten Tage noch einen Vater bekommen. Mein Vater hat seinen Vater zurück. Aber ist das schon Gerechtigkeit?

Ich habe ein Buch über das Leben meines Großvaters geschrieben. Schon im Laufe der Recherchen, noch stärker aber im Rahmen des Schreibprozesses hab ich ihn kennen gelernt, hab mich in seinen Briefen wiedergefunden, um ihn getrauert, bin ihm begegnet. Ja, durch das Schreiben meines Buches habe ich ihn gleichsam neu erschaffen. Ich habe einen Großvater bekommen. Aber ist das schon Gerechtigkeit?

Wir gedenken, wir erinnern, wir mahnen. Wir tragen unsere ermordeten Vorfahren im Herzen und wir wissen, was damals geschehen ist.
Wir gedenken, wir erinnern, wir mahnen. Wir tragen unsere ermordeten Vorfahren im Herzen und wir sehen, was heute geschieht.

Wir gedenken, wir erinnern, wir mahnen. Wir tragen unsere ermordeten Vorfahren im Herzen und wir ahnen, wohin das führen kann, was heute geschieht, weil wir wissen, was damals geschehen ist. Und dennoch suchen, bangen und hoffen wir – auf Gerechtigkeit.

Leitvers Introitus

Predigt Teil 4

Ich merke, Gerechtigkeit ist so eine große Sehnsucht und die Realität hinkt oft hinterher. Mir ist wichtig, die Spielräume nutzen, die wir haben. Und mich von Gottes Gerechtigkeit inspirieren zu lassen.

Was für mich entscheidend ist: Gerecht und gnädig, das gehört bei Gott zusammen. Gnade ohne Gerechtigkeit, da würde was fehlen, dann wäre am Ende doch alles egal. Gerechtigkeit ohne Gnade, da fehlt mir die Liebe. Das steht für mich am Ende über allem: Liebe. Und Erlösung.

Mir und meiner Familie hat es geholfen, den Großvater und Vater kennenzulernen und sein Schicksal nicht mehr zu verschweigen. Ich hoffe auf die göttliche Gerechtigkeit, die die Täter zur Rechenschaft zieht und alle Tränen abwischt.

Der Friede Gottes, der höher ist, als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Arie Sei stille dem Herrn aus dem Elias (F.M. Bartholdy)
Sei stille dem Herrn und warte auf ihn!
Er wird dir geben, was dein Herz wünscht;
sei stille dem Herrn und warte auf ihn!
Er wird dir geben, was dein Herz wünscht;
er wird dir geben, was dein Herz wünscht.
Befiehl ihm deine Wege und hoffe auf ihn,
befiehl ihm deine Wege und hoffe auf ihn
(und) warte auf ihn!
Sei stille dem Herrn und warte auf ihn!

Fürbitten mit Liedruf 064 (Kehrvers)
Lasst uns beten

Du ewiger, gerechter, liebender Gott,
wir warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.
Wir bringen dir unsere heillose Welt und bitten dich um deine verwandelnde Kraft. Lass dein Reich anbrechen mitten unter uns und durch uns.
Wir bitten dich für Menschen, die sich nach Gerechtigkeit sehnen. Die ausgebeutet, misshandelt, vergessen, übersehen oder ausgeschlossen werden.

Liedruf Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen.
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

Wir bitten dich für alle, die sich nach Frieden sehnen. Die Menschen in der Ukraine, die in den nächsten Kriegswinter gehen. Die Menschen in Israel und Palästina, die keinen Frieden finden. Traumatisierte, Verwundete, Entwurzelte, Menschen auf der Flucht. -> Kerze

Wir bitten dich für alle, die sich nach Freiheit sehnen. Unschuldig Verurteilte, Kranke, die Sorgenvolle, Menschen, die Angst haben vor der Zukunft, gefangen in ihren eigenen Ansprüchen oder in ihrer Vergangenheit, die sie immer wieder einholt. -> Kerze

Liedruf Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen.
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

Wir bitten dich für alle, die sich nach Liebe sehnen. Menschen, die immer wieder enttäuscht wurden, die zu wenig Liebe erfahren haben, die sich innerlich abschotten, um sich vor Verletzung zu schützen. deren Leben die Spur eines unerfüllten Herzenswunsches trägt.

Wir bitten dich für alle, die getragen sind von Glaube, Hoffnung und Liebe. Menschen mit einem weiten Herzen, die andere unterstützen und ihnen in Würde begegnen. Die sich um einen nachhaltigen Lebensstil bemühen. Die Geduldigen, die sich schwierigen Menschen nicht entziehen. Für alle, die nicht nachtragend sind, wenn sie um Verzeihung gebeten werden.

Liedruf Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen.
Dein Reich komme, Herr, dein Reich komme.

In der Stille beten wir für uns selbst und für Menschen, deren Namen uns jetzt in den Sinn kommen – Stille

Dir vertrauen wir uns an. In Zeit und Ewigkeit. Mach uns zu Werkzeugen deiner Gerechtigkeit.

Vaterunser
Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Gemeindelied EG 171
1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns auf unsern Wegen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen,
sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen.

2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten,
voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten.

3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns vor allem Bösen.
Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,
sei in uns, uns zu erlösen,
sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,
sei in uns, uns zu erlösen.

4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns durch deinen Segen.
Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,
sei um uns auf unsern Wegen,
dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,
sei um uns auf unsern Wegen.

Verabschiedung
Schön, dass Sie diesen Gottesdienst mit uns gefeiert haben.
In einem Psalm heißt es: „Der Herr ist gnädig und gerecht, und unser Gott ist barmherzig." In einer Welt, die viele als ungerecht empfinden, bleibt diese Hoffnung. Das ist kein schwacher Trost. Es ist ein starker Trost. Im Segen empfangen wir etwas von Gottes Barmherzigkeit. Wir können selbst zum Segen werden. Für eine gerechtere Welt.

Der Herr segne dich und behüte dich;
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Musik zum Ausklang Seid fröhlich in Hoffnung
Jens Uhlenhoff (*1987)
© Verband evang. Posaunenchöre in Bayern, Nürnberg